

Man abonniert bei allen Postämtern und Landpostämtern; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer zum besten Erfolge besetzt und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Vermehrbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 W. im O.L.-Bezirk 85 P. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 67.

Altenstaig, Dienstag den 12. Juni.

1883.

### Die Gewerbeordnungs-Novelle.

wie sie sich nach ihrer in vergangener Woche erfolgten endlichen Fertigstellung durch den Reichstag darstellt, enthält wesentliche Beschränkungen besonders des Gewerbebetriebes im Umherziehen und geben wir in Nachstehendem die wichtigsten Bestimmungen wieder:

1) Bezüglich der Handlungsreisenden ist das Gesetz in der Art geändert worden, daß deren bisheriger Legitimationschein die Bedeutung eines widerruflichen Erlaubnißscheines erhält; derselbe kann in Zukunft aus denselben Gründen entzogen werden, wie der Wandergewerbeschein der Hausirer (üble Beleumdung, abschreckendes Aeußere, gewisse Vorstrafen). Wenn in einer anderweitigen durch die Zeitungen gehenden Zusammenstellung der neuen Bestimmungen gesagt wird, daß die ausländischen Handlungsreisenden von diesen Beschränkungen nicht getroffen werden und zwar infolge der mit den meisten Staaten bestehenden Handelsverträge, so beruht das auf einem Irrthum: die freie Ausübung von Handel und Gewerbe ist auch den Ausländern nur auf Grund der bestehenden Gesetze gestattet.

2) Die Handlungsreisenden dürfen Waaren nur bei Fabrikanten und Kaufleuten, nicht bei sonstigem Privatpublikum, aufkaufen. Die Vorlage forderte auch eine Beschränkung dahin, daß die Reisenden ihre Waaren nicht bei Privaten absetzen, wenigstens keine Bestellung bei diesen aufsuchen sollten, welche Bestimmung indes vom Reichstage abgelehnt wurde.

3) Der Hausirhandel mit Druckschriften ist an die Bedingung der Einreichung eines Verzeichnisses der zu verbreitenden Schriften bei der Polizei geknüpft; die letztere kann den Vertrieb solcher Schriften untersagen, welche „in sittlicher oder religiöser Beziehung ein Aergerniß zu erregen geeignet sind.“ Diese Bestimmung ist eine sehr dehnbare und es wird gar sehr häufig der Fall vorkommen, daß in dem einen Polizeibezirk verboten wird, was in dem andern ungehindert passiert. Bei der Schwierigkeit der Materie läßt sich aber nicht verkennen, daß eine feste Norm aufzustellen einfach unmöglich war. Ueber die Schauerroman-Literatur, an deren Untergang das Volk allerdings nichts verlieren würde, schwebt fortgesetzt das Damoklesschwert.

4) Die Ausübung der Heilkunde im Umherziehen ist nicht approbirten Personen untersagt; bei dieser Bestimmung hat man offenbar mit dem Unkraut auch Weizen ausgerottet. Daß man von Gesetzeswegen den Quacksalbern und Wunderdoktoren, die auf die Leichtgläubigkeit und den Geldbeutel der Menge spekuliren, einen Niegel vorschob, ist anerkannterwerth. Dagegen ist es nun mancher in Frauenkrankheiten besonders erfahrenen Person unmöglich gemacht, Sprechstunden außerhalb ihres Wohnortes anzuhängen. Welch' eine Rolle diese beim Landvolke spielen, wird jeder Kenner der ländlichen Verhältnisse wissen. Fraglich bleibt, ob auch die umherreisenden Zahnärzte von dieser Bestimmung betroffen werden. Soweit sich ihr Gewerbe nur auf das Einsetzen künstlicher Zähne und auf die Anfertigung künstlicher Gebisse beschränkt, fallen sie natürlich nicht unter das Gesetz, sowie sie sich aber auch zugleich mit zahnärztlichen Funktionen befassen, ist der Begriff der ausgeübten „Heilkunde“ vorhanden.

5) Den Hausirern kann der Wandergewerbeschein verweigert werden, wenn für die Aufsicht und den Unterhalt der Kinder des Hausirers nicht genügend gesorgt erscheint.

6) Tanz-, Turn- und Schwimmlehrern, sogenannten „Volksanwälten“, Güter-, Heiraths-

und Geldwählern, Besitzern von Badeanstalten und Auktionatoren kann im Verwaltungswege die Befugniß zum Gewerbebetriebe entzogen werden, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit der Gewerbetreibenden in Bezug auf diesen Gewerbebetrieb darthun.“

7) Der Hausirhandel mit Gold- und Silberwaaren und Taschenuhren ist untersagt; ebenso ist das Vermitteln von Darlehngeschäften im Umherziehen verboten.

8) Die Konzessionirung von Lokalen zu theatralischen Vorstellungen, Gesangskonzerten, deklamatorischen Vorstellungen, zur Schaustellung von Personen, braucht nur soweit zu erfolgen, wie die Polizei ein Bedürfniß nach solchen Vorstellungen anerkennt, es sei denn, daß die Polizei den Vorstellungen ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft beilegt.

Alle diese Bestimmungen treten vom 1. Jan. kommenden Jahres in Kraft.

### Tagespolitik.

— Die Reichstagskommission, welche die Unfallversicherungs-Vorlage vorberathet, hat Angesichts der Geschäftslage auf die Weiterberathung verzichtet und wird dem Hause eine darauf bezügliche Resolution unterbreiten.

— Nun will auch Japan noch mehr deutsche Beamte haben! Das preuß. Finanzministerium hat an den Regierungsrath Jungblut in Schleswig die Anfrage gestellt, ob derselbe geneigt sei, nach Japan zu gehen, behufs Ordnung des dortigen Finanzwesens, wozu bereits andere deutsche Beamte übergesiedelt sind und dem deutschen Namen Ehre gemacht haben.

— Diejenigen französischen Berichtersteller, welche zur Kaiserkrönung nach Moskau gegangen waren und ihren Blättern enthusiastische Schilderungen geliefert hatten, sind jetzt, nachdem sie in ihre Heimath zurückgekehrt sind, wie umgewandelt. Sie erklären heute, daß der angebliche Jubel des russischen Volkes eine Lüge sei und vielmehr alle aufgeschärften und einsichtigen Russen auf das Schmerzlichste betrübt wären, daß die Krönung nicht zum Erlaß einer Verfassung benutzt worden sei. Sie malen die Situation Rußlands in den düstersten Farben und weiffagen die drohende Nähe der Katastrophe einer selbstherrlichen Regierung, die sich auf einen übermüthigen Adel u. verdummte Sklavenmassen stütze und mit Polizeimitteln die gebildeten und nach Freiheit strebenden Klassen zu bändigen suche!

— In Birmingham ist dieser Tage ein angeblicher Fenier, ein Amerikaner, welcher offen erklärt hatte, daß er mit seinem Revolver nächstens „einige große englische Raubvögel“ unschädlich machen werde, nach heftigem Widerstande verhaftet worden. Es sollen bei ihm einige Briefe aus Paris und New-York bedenklichen Inhalts gefunden worden sein, die angeblich darüber keinen Zweifel lassen, daß man in der Person des George Smythe, wie sich der Mann nennt, eines gefährlichen Feniers habhaft geworden sei, der anscheinend nach England gesandt wurde, um eine „Mission“ im Stile der Phönixparkmorde zu erfüllen.

— Die irischen Landliquisten werden demnächst im englischen Unterhause ein Gesetz einbringen, welches die Abschaffung des irischen Bizekönigspostens bezweckt. Die Funktionen des Bizekönigs sollen einem Staatssekretär übertragen werden und sollte die Ernennung eines weiteren Staatssekretärs nothwendig sein, so soll derselbe ein Mitglied des Hauses der Gemeinen und Vertreter eines irischen Wahlbezirks sein.

— Die gelegentlich der Garibaldifeier statt-

gehabten kredentistischen Kundgebungen vor der österreichischen Botschaft in Rom, bei denen wieder der leidenschaftliche Haß der Italiener gegen Oesterreich sich Luft machte, sind, wie sich jetzt herausstellt, ernster gewesen, als es anfänglich die Berichte annehmen ließen. Infolgedessen soll in dem Palais Chigi, dem Wohnsitz der Botschaft, eine äußerst gereizte Stimmung herrschen.

### Deutscher Reichstag.

Der Reichstag erledigte in seiner Dienstags-Sitzung die Zuckersteuer-Vorlage nach den Anträgen der Kommission und trat alsdann in die zweite Berathung des Etats pro 1884/85. Ohne erhebliche Diskussion wurden die Etats des Reichstages, des Reichskanzlers und der Reichsjustizverwaltung unverändert genehmigt.

Der Reichstag genehmigte am Mittwoch das Reklams-Gesetz in dritter Lesung und beschäftigte sich darauf mit Petitionen. Eine Petition um Ersatz der auf der Weltausstellung in Melbourne in Australien erlittenen Verluste wurde dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen, die Impf-Petitionen nach einer Bertheidigung des Impfwanges seitens des Abg. Möller und einer Bekämpfung desselben durch den Abg. Reiniger, dem Kommissionsantrage gemäß, dem Reichskanzler zur Kenntnisknahme mit dem Ersuchen um eingehende Untersuchung über den Stand der Impffrage zugewiesen.

In der Donnerstags-Sitzung des Reichstages wurde die Zuckersteuervorlage nach kurzer General-Diskussion in dritter Lesung endgültig genehmigt, darauf die Berathung des Etats pro 1884/85 fortgesetzt und eine Reihe von Etats ohne wesentliche Diskussion erledigt. Nur bei dem Etat der Marine-Verwaltung erhob sich eine Debatte über den Antrag des Abg. Richter (Hagen) auf Aussetzung der Berathung einzelner Kapitel dieses Etats bis zum Herbst, in welcher Abg. Bennigen sein lebhaftes Bedauern über das Verfahren der Regierung ausdrückte, welches diese gegenwärtige für das Land unangenehme Lage herbeigeführt habe, sich indessen gegen den Antrag erklärte, der demnächst auch vom Hause mit großer Majorität abgelehnt wurde. Nach Erledigung des Etats vertagte das Haus die Fortsetzung der Berathung.

Der Reichstag setzte am Freitag die Statberathung fort und erledigte, infolge der Erklärung des Abg. Richter, daß er seine Bemerkungen zu dem Etat unterlassen werde, um nicht den Schein zu erwecken, als ob er mit dieser Art der Statberathung einverstanden sei, in ziemlich rascher Folge den Etat des Reichsheeres und eine Reihe anderer Etats. Bei dem Etat des Reichsheeres wurden den Kommissionsanträgen gemäß die Mehrforderungen und die beantragten ersten Bauraten abgelehnt, in einigen Fällen indessen, z. B. für Magdeburg, den Kommissionsanträgen entgegen auf Befürwortung des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorf diese Forderungen bewilligt. Nach Erledigung der Tagesordnung theilte Minister v. Bötticher mit, daß er den ausgearbeiteten Wallot'schen Entwurf zum Reichstagsgebäude für die Mitglieder des Hauses vervielfältigen lasse, daß diese Vervielfältigung aber erst Montag oder Dienstag vollendet sein werde.

### Landesnachrichten.

Altenstaig, 11. Juni. Gestern Nachmittag fand hier das jährliche Bezirkskommissionsfest statt und stellten sich zu demselben so viele Theilnehmer, namentlich Landleute, ein, daß die geräumige Kirche nicht alle fassen konnte. Als Redner sind hiebei aufgetreten die H. H.: Stadt-



pfarrer Mezger von hier, Pfarrer Moser von Ebhausen, Missionar Frix von Stuttgart und Dr. Sundert von Calw. — Die Feier war eine recht erhebende und dürfte den Teilnehmern einen bleibenden Eindruck hinterlassen haben.

Oberjettingen, M. Herrenberg, 7. Juni. Die hiesige Gemeinde wurde heute durch ein unerwartet schnell eingetretenes Brandunglück hart heimgesucht. Mittags 1/2 1 Uhr erscholl durch die Straßen des Dorfes der schreckliche Ruf: Feuer! Binnen 2 Stunden lagen 4 Wohnhäuser mit angebauten Scheunen, ein Fruchthaus und eine Doppelscheune, die größte des Orts, in Asche. Menschenleben ist gottlob keines zu beklagen. Sämtliches Vieh konnte ebenfalls gerettet werden. 2 Schweine, welche sich während des Brandes in ihrem mit Wasser gefüllten Troge kühlten, konnten erst nach Bewältigung des entfesselten Elements aus ihrer sehr beschädigten Behausung, mit sichtbaren Brandwunden bedeckt, hervorgeholt werden. Dank der Windstille und den ausgezeichneten Bemühungen der Feuerwehren von hier und Unterjettingen konnte das Feuer auf seinen eingenommenen Herd beschränkt werden. Eine Ablösung durch die nach und nach herbeigeleiteten benachbarten Feuerwehren war den ermatteten Kräften sehr willkommen. Besonders zu bedauern sind diejenigen Hausbesitzer, welche den Nagolder Markt besuchten und bei ihrer Heimkunft Haus und Scheuer in einen Aschenhaufen verwandelt antrafen. Die Entstehungsursache ist bis jetzt unbekannt. Der Gebäudeschaden beziffert sich auf ca. 22 000 M.

(Schw. M.)

Stuttgart, 7. Juni. Die Vorbereitungen zur Gründung einer Arbeiterkolonie für Württemberg machen erfreuliche Fortschritte. Ein von 36 Männern erlassener Aufruf um Beiträge für das Unternehmen hat bereits schöne Erfolge gehabt, indem eine Reihe von Zeichnungen für ein unverzinsliches Darlehen eingegangen, ebenso verschiedene größere einmalige Gaben und regelmäßige Jahresbeiträge zugesagt, zum Theil schon eingezahlt worden sind. Von Seiten der Amtskorporation Blaubeuren ist ein unverzinsliches Darlehen von 1000 M. zunächst auf 5 Jahre in Aussicht gestellt. Aus dem Kabinet Sr. Maj. des Königs, Höchstwelchem der Aufruf von dem prov. Ausschusse vorgelegt worden ist, ist ein Schreiben eingegangen, nach welchem Se. Majestät dem neuen Unternehmen, dessen gemeinnützige und wohlthätige Zwecke sich der vollen Anerkennung des Königs zu erfreuen haben, den besten Erfolg wünschen. Hand in Hand mit den Bestrebungen zur Beschaffung der erforderlichen Geldmittel gehen die Bemühungen auf Auffindung eines für die Kolonie geeigneten Grundstücks, und hoffen wir in nicht zu ferner Zeit in der Lage zu sein, hierüber Näheres mittheilen zu können.

Stuttgart, 7. Juni. Noch in der letzten Sitzung der Abgeordneten-Kammer gelangte eine in Form eines „Eingefandts“ abgefasste

Flugschrift zur Vertheilung an sämtliche Abgeordnete, welches in scharfer Weise das Botum dieser Kammer in Sachen der Malzsteuerherabsetzung tabelte. Zur Orientirung der Steuer-Verwaltung und der Abgeordneten wird zur Begründung der Nothwendigkeit der Steuer-Reduktion auf den alten Satz von 3 M. 60 Pf. noch besonders hervorgehoben, daß die im letzten Jahre so massenhaft vorgekommenen Reissdefraudationen dem Staate und den Landständen den Beweis liefern sollten, daß eine Steuerüberbürdung, wie sie dem Braugewerbe allein auferlegt wurde, nothwendigerweise dahin führen muß, daß viele Bierbrauer trotz aller Kontrolle es mit ihrem Gewissen vereinbaren werden, sich auf ungesetzliche Weise schadlos zu halten, um ihr Geschäft aufrecht zu erhalten. Nach dem Flugblatte, das Manchem unserer Abgeordneten zu denken geben wird, steht das Bierbrauergewerbe schon heute vor der Alternative, lieber aufzuhören als mit Verlust fortzumachen. Es mögen sich die Steuerverwaltung und der Landtag nicht irre führen lassen durch die Bilanzen verschiedener Aktiengesellschaften und anderer aufs Günstigste situirter Brauereien. So warnt die Schrift! Auf dem Bunde höre man nur allgemeine Klagen über schlechte Preise, schlechten Absatz und Verluste, während an einen „Aufschlag“ gar nicht zu denken sei. Man frage sich, was anfangen, um sein Vermögen nicht zu verlieren, um als ehrbarer Mann ehrlich mit der Familie durchzukommen? Die Flugschrift beklagt sich sodann auch über die „höchst ungerechte Steuer“ des Hausverbrauchs. Hier heißt es wörtlich: „Jeder andere Gewerbetreibende zahlt aus seinem Wein und Most, welchen er für sich und sein Gesinde einlegt, keine Steuer, wir Bierbrauer dagegen zahlen von jedem Hektoliter Bier à 52 Pfund Malz 2 M. 60 Pf. Malzsteuer. Man fragt sich, warum trinken die reichen Leute privatim ihre Weine alle unversteuert? Dieselben kaufen in guten Weinjahre große Quantitäten Wein und speculiren noch damit, d. h. sie treiben, damit der Wein, welchen sie zu Hause trinken, sie erst recht nichts kostet, noch Handel und davon zahlen diese Leute erst recht keine Steuer. Warum dieser mehr als ungerechte Unterschied zwischen Staatsbürger und Staatsbürger? Warum sollen die Bierbrauereien für solch enorme, ungerechte Steuerfäge, welche ein Deficit von 2 Millionen Mark bedeuken sollen, allein aufkommen? Das ist doch die schreiendste Ungerechtigkeit.“ Mit der dringenden Mahnung an die Abgeordneten, nicht zuzuhelfen, ein großes Steuergebäude des Staats niederzureißen und viele ehrbare Existenzen und Familien von Haus und Hof zu verjagen und in Elend und Jammer zu bringen, schließt das Schriftstück, das nach der letzten Debatte und dem Kammerbeschlusse in der Malzsteuerfrage zu schließen, leider keine Aussicht auf vollständige Berücksichtigung habe!

Stuttgart, 8. Juni. In der Wangener Todtschlag-Affaire, die in Stuttgart und

Umgegend großes Aufsehen erregte, sind sämtliche zur Haft gebrachte Personen, mit Ausnahme des Thäters, der übrigens nicht geständig ist, aus der Haft entlassen worden.

Stuttgart, 8. Juni. Die „Recht.-Ztg.“ bezeichnet die von ihr aus Stuttgart gebrachte, auch in andere Blätter übergegangene Nachricht über eine Reise Ludwig Pfau's nach Strassburg und ebenso die daran gereichte Mittheilung, derselbe wolle für die nächste Zeit seinen Wohnsitz wieder in Paris nehmen, als unrichtig. Wie sie zu der Nachricht gekommen ist, sagt dieselbe nicht.

Stuttgart, 9. Juni. Seine Majestät der König haben sich heute zum Sommeraufenthalt nach Friedrichshafen begeben.

In Württemberg macht sich eine förmliche Agitation für die Wieder-Einführung des Wahl-Couverts bemerkbar. Schon zur Zeit der Landtagssession kamen eine Reihe von Petitionen ein und auch jetzt, nachdem die Stände auf mindestens ein halbes Jahr von ihren Volksvertreter-Arbeiten befreit sind, hört man da und dort im Lande von den Bestrebungen, hauptsächlich der liberalen Parteien, die im Jahre 1882 durch Kammerbeschluss in Abgang dekretirten Wahlcouverts wieder zu einer gesetzlichen Einrichtung zu erheben. Mit Recht verspricht man sich mehr von der Agitation, wenn man sich zugleich auch mit demselben Anliegen an den Reichstag wendet, der bekanntlich die württembergischen Wahl-Couverts auch für seine Wahlen vorschreiben wollte und vielleicht auch noch einführen wird. So beschloß in dieser Woche eine in Tübingen stattgehabte Versammlung des VI. württemb. Reichstagswahlkreises (Neutlingen-Tübingen-Rottenburg) einstimmig, sich mit einer auf die Einführung, resp. Wiedereinführung des Wahlcouverts abzielenden Eingabe an Reichs- und Landtag zu wenden.

Esslingen, 5. Juni. Die Frage der Arbeitszuweisung an die armen Durchreisenden war heute wieder Gegenstand der Berathung des Gemeinderaths. Der Gemeinderath beschloß, vorerst versuchsweise die armen Durchreisenden für die gewährte Unterstützung einige Zeit arbeiten zu lassen.

(Brandfälle.) In Kuchingen ist in der Nacht von Donnerstag auf Freitag ein Drittheil der früher Staub'schen Weberei abgebrannt. Der Schaden an Gebäuden und Zubehörenden beträgt etwa 80,000 M. Der Rest der Weberei und die Spinnerei wurden nur mit großer Anstrengung gerettet.

### Deutsches Reich.

In Frankfurt a. M. brannten vorgestern in einer Wohnung die auf dem Tisch gelegenen Zeitungen sammt Teppich plötzlich lichterloh. Glücklicherweise wurde das Feuer schnell gelöscht. Die Untersuchung nach der Ursache ergab, daß eine gefüllte Wasserflasche, auf welche die Sonne schien, als Brennspiegel gewirkt und die Zeitungen angezündet hatte. —

## Der Adelsmüller.

Lebensbild von Karl Schmeling.

(Fortsetzung.)

Papa Schmidt eilte sofort in das Standquartier der beiden und Valentin, der sich schon nicht mehr der Gunst seiner Borgesezten zu erfreuen hatte, bekam es, seit der Vater mit jenen gesprochen, noch etwas schlechter als bisher. Zugleich ward ihm der Brodkorb höher gehentt und Herker zum förmlichen Aufpasser von Schmidt über den Sohn bestellt.

Valentin brachte mit knapper Noth seine Dienstzeit ohne entehrende Strafen zu Ende. Mit ihm hatte auch Herker ausgedient; beide waren längst bitter verfeindet. Zu Valentins Verwunderung fand er jenen Patron in Benzen bereits vor, als er dort, ohne sich übereilt zu haben, nach seiner Entlassung anlangte.

Als der Vater dem Sohne beim Empfange wegen der Militärdienstzeit Vorwürfe machte, glaubte dieser seine Beschwerden ebenfalls zur Geltung bringen und namentlich verlangen zu dürfen, daß sein Verführer und Verleumder sofort aus dem Hause entfernt werde. Das Ende davon war aber, daß jener blieb und der Sohn aus dem Hause gewiesen wurde. Valentin, hartnäckig wie der Vater, ließ sich das nicht zweimal sagen, sondern ging wirklich davon.

Die Verstoßung des ältesten Sohnes durch den Vater gab die Veranlassung zu einer dauernden Entzweiung zwischen dem Müller und seiner Frau. Die letztere hatte, wie sie glaubte, früher einmal hinsichtlich Valentins ihren Willen durchgesetzt und versuchte es jetzt zum zweitenmale. Doch sie sollte sich gewaltig enttäuscht sehen.

Zu Schmidts Grundlügen gehörte, einen begangenen Fehler nicht zum zweitenmale zu machen; er war einmal nachgiebig gegen die Frau

gewesen und glaubte jetzt dadurch einen Fehler begangen zu haben; zum andern Male sollte das nicht vorkommen und somit erfuhr Frau Schmidt mit ihrer neuen Sinnstimmung eine barsche Zurückweisung. Am härtesten ward dieselbe durch das für sie und die Kinder erlassene Verbot getroffen, ferner Gemeinschaft mit dem Fortgewiesenen zu haben, namentlich denselben in irgend einer Weise zu unterstützen.

Schmidts Benehmen gegen seine Familie und die von ihm abhängigen Leute nahm seit jener Zeit den Ausdruck völliger Ueberhebung an. Sein Wille, sein Wort waren im Hause wie in seinem Etablissement Gesetz; wer sich dagegen auflehnte, mußte weichen. Mit seiner Erhebung in den Adelsstand trat jene Eigenschaft nur noch stärker hervor.

Eine weitere Veranlassung zu dauernden Zerwürfnissen des Ehepaars ward Friedrich, der zweite Sohn desselben. Wie schon bemerkt worden, war es dem Vater anfänglich ganz recht, daß derselbe die Laufbahn des Gelehrten einschlug; er ließ ihm auch später den Willen, Medizin zu studiren. Sein eigenes Steigen erzeugte jedoch den Wunsch in ihm, den Sohn die Karriere des Staatsbeamten einschlagen zu sehen.

Friedrich lehnte dies entschieden ab und statt Folgsamkeit bei ihm zu finden, mußte der Vater sogar noch obenein die Entdeckung machen, daß der Sohn seinem früheren Verbot entgegen neue und zwar recht rege Verbindungen mit der Predigerfamilie angeknüpft hatte. Es gab deshalb wiederum unangenehme Ausritte im Hause, in denen auch Herker abermals eine Rolle spielte; er hatte die von Friedrich dem Pastorhause abgestatteten Besuche erspäht und dem Vater des jungen Arztes verrathen.

Inbessen war Friedrich kein unerfahrener Mensch mehr, wie seiner Zeit der Bruder. Auch stand er nicht so unmittelbar unter der Gewalt des Vaters wie jener, und was die nöthigen Gelder zur Fortsetzung des eingeschlagenen Lebenswegs anlangte, so wurden diese bereitwillig von



In einem Frankfurter Hotel hat sich ein junger Mann, der sich als Studiosus R. aus Kassel in das Fremdenbuch eingetragen hatte, vergiftet.

**Hamburg.** Eine pflichtvergeffene Ehefrau aus Breslau, welche mit ihrem Liebhaber auf dem Wege nach Amerika war, nachdem sie ihrem Gatten 3000 Mark und verschiedene Kostbarkeiten ausgeführt hatte, wurde dieser Tage hier von dem Gemann erwischt; er nahm dem Rädchen das Geld ab, verzichtete aber auf die Rücknahme seiner Frau.

In einem Berliner Blatte endete neulich das Roman-Feuilleton mit folgenden Sätzen: Jetzt eilte er hastig an den Wagen, aus dessen Innern sich unterdessen eine dunkeläugige, liebliche junge Frau und mit ihr ein kleiner runder, etwa vierjähriger Knabe herausgefunden hatten. Der Herr umarmte zuerst die Dame, dann das Kind, küßte beide und dann sprach er in fast feierlichem Tone: (Schluß folgt.)

**München, 6. Juni.** Der König hat dem Reichskanzler auch für seinen diesmaligen Aufenthalt in Bad Kissingen wieder Hofequipage und Pferde mit dem erforderlichen Dienstpersonal zur Verfügung gestellt.

Ein interessanter Prozeß gegen einen Sozialdemokraten, der die Steuern verweigert, wird der „M. G.“ zufolge demnächst das Münchener Strafgericht beschäftigen. Ein Münchener Arbeiter, der sich zur sozialdemokratischen Partei bekennt, wurde zur Zahlung der Einkommensteuer aufgefordert, leistete dieser Aufforderung jedoch keine Folge und zwar, wie er den mit der Pfändung betrauten Beamten erklärte, weil er und seine Partei durch das Sozialistengesetz der den übrigen Staatsbürgern zustehenden Rechte beraubt sei, und sich demnach nicht verpflichtet sehe, dem ihn seiner Rechte beraubenden Staate, auch noch Abgaben zu leisten. Gegen den Arbeiter wurde nun Untersuchung wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen eingeleitet. Auf das Ergebnis dieser Untersuchung ist man allgemein gespannt.

**Karlsruhe, 6. Juni.** Der „Köln. Ztg.“ wird geschrieben: „Dem Vernehmen nach ist gegen die Bediensteten der Eisenbahnverwaltung, welche den glücklicherweise ohne Verletzung von Menschen abgelaufenen Zusammenstoß des neu eingeführten Schnellzuges Köln-Basel mit einem Materialzug verschuldet haben, das Disziplinarverfahren eingeleitet, und steht auch die Erhebung der gerichtlichen Klage bevor. Soviel man hört, ist der Unfall das Ergebnis einer Reihe an sich unbedeutender, bei einem so verantwortlichen Dienst, wie der Eisenbahnbetrieb, aber sehr verhängnisvoller Veräumnisse u. vorschriftswidriger Handlungen.“

#### Ausland.

**Wien.** Das elektrische Licht eignet sich auch zur Beleuchtung der Fuhrwerke, wie man sich vor einigen Tagen in Wien überzeugen konnte. Ein hiesiger Ingenieur fuhr nämlich an einem

der letzten Abende in einem Wagen durch die Stadt, dessen Laternen mit Glühlampen von 5 Lichtstärken helles Licht verbreiteten. Die zu diesem Behufe von dem Ingenieur getroffene Einrichtung scheint ungemein einfach zu sein und kann jedes Licht vom Kutscher durch das Drehen eines Wirbels zum Leuchten oder Verlöschen gebracht werden. Die bisher angestellten Proben gelangen vortrefflich.

**Paris.** Der Erzmarschall Bazaine läßt schon wieder von sich hören. Jetzt versucht er sein Verhalten in Mexiko zu rechtfertigen, wo er den unglücklichen Kaiser Max verrieth. Nachdem ihm diese seine Wiederlegung, welche er in verschiedenen Blättern veröffentlichte, natürlich nicht gelungen ist, kommt er zum Schlusse zu der Anschauung, daß Frankreich augenblicklich wieder in großer Gefahr schwebt; denn der deutsche Feldmarschall Moltke „Schleife“ jetzt an Frankreichs Grenzen umher, nicht bloß um seinen Körper an der italienischen Sonne zu erwärmen. Wollte Frankreich aber, wenn es zum Kriege kommt, ihn, Bazaine, nicht wieder zum Oberfeldherrn erheben, so werde „der arme Veteran Bazaine“ auch im Range eines gemeinen Soldaten für sein Vaterland zu sterben wissen!

**Paris.** Eines der ältesten Schlösser in Frankreich, das Schloß von Abignonet, ist sammt dem großen Reichthum an historischen Schätzen, den es umschloß, ein Raub der Flammen geworden.

Im Garten eines Privathauses zu Gloucester (England) fand man am vorigen Sonntag sieben Kinderleichen begraben. Die Bewohnerin des Hauses ist eine Kinderpflegerin (sog. Engelmacherin). Die sofort zusammenberufenen Leichenschauer erhoben gegen sie die Anklage des Mordes.

**St. Petersburg, 8. Juni.** In dem gesammten Rußland fällt reichlicher Regen; das Sommergetreide gedeiht vortrefflich.

**Petersburg, 8. Juni.** Der Regierungsanzeiger veröffentlicht ein vom Kaiser sanktionirtes Reichsrathsgutachten, wonach vom 1. Januar 1884 an die Kopfsteuererhebung von den ärmsten Bauernklassen gänzlich einzustellen, die Kopfsteuer-Norm für die andern Bauernklassen und den übrigen Steuerpflichtigen um die Hälfte resp. um ein Zehntel zu verringern ist; der Minister des Innern wird gleichzeitig ersucht, einen Gesetzentwurf einzureichen, welcher obigen Volksklassen größeres Maß von Freizügigkeit gewährt.

Auf das glänzende Bild der Moskauer Festtage haben Unruhen zu Petersburg und noch mehr die Vorgänge in Kostow (am Don) einen häßlichen Schatten geworfen. Was die letzteren anbelangt, so entwickelten sich dieselben aus einem Streit zwischen einem jüdischen Wirth und einem Arbeiter, bei welchem der Arbeiter erschlagen wurde, zu einer Judenhetze in großem Style. Militär und Polizei waren zu schwach, um den wüthenden Massen entgegenzutreten und als die militärischen Verstärkungen anlangten, waren schon 15 Personen getödtet, eine Anzahl verwundet und gegen 150 jüdische Wohnungen

zerstört. Es wurden infolge dieser Vorgänge 30 Verhaftungen vorgenommen.

**Konstantinopel, 7. Juni.** Fürst Bismarck telegraphirte dem deutschen Botschafter Herrn v. Radowitz, die deutsche Regierung habe in Anbetracht des Umstandes, daß das fernere Verbleiben Bettendorfs in Konstantinopel für beide Länder nützlich sei, den Urlaub desselben auf weitere drei Jahre verlängert.

#### Handel und Verkehr.

**Bietigheim, 8. Juni.** Der gestrige Viehmarkt, welchem gegen 1500 Stück Vieh zugeführt wurden, war ziemlich stark besucht. Der Handel in Fettvieh, sowohl Ochsen als leichteren Schlachtvieh, war lebhaft bei festen und guten Preisen. Milchkühe fanden auch Käufer, welche ziemlich hohe Preise bezahlten. Weniger lebhaft war der Handel in Zugvieh und Anstellrindern. Fette Ochsen wurden zu 50—60 Karolin das Paar, Milchkühe zu 350 bis 400 M. das Stück verkauft.

#### Bermischtes.

(Kronungs-Geschenke.) Der Khan von Khiva hat dem Kaiser Alexander vier prächtige turkmenische Vollblutpferde mit goldenem Geschirr, neun Teppiche und verschiedene mit Edelsteinen besetzte Waffen zum Geschenk gemacht. — Der Emir von Buchara überreichte als Kronungsgeschenk 12 000 Pf. St. in Gold, eine Anzahl mit Juwelen geschmückte Turbane, zehn silberne Säbel, zehn turkmenische Teppiche und mehrere Wagenladungen voll prächtiger Brokatroben.

(Auch gut.) „Haben Sie je daran gedacht, was Sie thun würden, wenn Sie Rothschild's Revenüen hätten?“ frug ein Herr einen ziemlich herabgekommenen Literaten, der über den schlechten Gebrauch sprach, den die Reichen von ihrem Vermögen machen. „Nein, niemals“, erwiderte jener; „wohl aber habe ich mich darüber besonnen, was Rothschild thun würde, wenn er mein Einkommen besäße.“

(Aus der Schweiz.) Der Kurwirth in G. war Nationalrath, auch sonst in vielen Aemtern und ein witziger Mann. Zu dem kamen als Gäste zwei idiotische Herrchen, die es lachte, vom Wirth gute Trümpfe zu erpressen. Sie erklärten ihm daher, sie seien in Verlegenheit, welchen Titel sie ihm geben sollten. Darauf bemerkte der Wirth ganz gelassen: „Ihr Herren, so lange Ihr bei mir logiert, so sägemer grad „Ochsenwirth“.“

(Folgen der Klappstige im Theater.) Ein Bauer besuchte einmal das Theater und nahm einen Platz im Parquet, das wie in vielen Theatern mit automatischen Klappstigen versehen war. Während einer Pause erhebt der Bauer sich, und sein Sitz klappt natürlich hinter ihm, ohne daß er etwas davon merkt, in die Höhe. Als er nun seinen Platz wieder einnehmen will, setzt er sich ziemlich unsanft auf den Boden. Aufspringen, sich umsehen und seinem Hintermann eine gewaltige Ohrfeige versetzen, ist das Werk eines Moments. „So!“ sagte er, „das ist für das Stuhlmezzichen!“

#### IV.

Die Fama eilt bekanntlich schnell.

Man hätte doch wohl glauben sollen, daß diejenigen Bewohner des Pfarrhauses, welche nicht in der Kirche waren, von den Vorgängen in derselben und auf dem Kirchhofe erst durch die Kirchenbesucher in Kenntniß gesetzt werden würden.

Dem war jedoch nicht so.

Zur Feier des heutigen Tages war in dem Pfarrhause ein Gastmahl vorbereitet und zu demselben auch die Familien von Benzen und von Mühlenschmidt geladen worden.

So gern die Frau Pastorin gerade an diesem Tage die Kirche besucht hätte, mußte sie sich solches doch versagen, um den Pflichten der Hausfrau und Wirthin zu genügen. Aber Frau Müller schickte einen halbwüchsigen Burschen, der als Hirte auf dem Pfarrhofe diente, nach einiger Zeit in die Kirche, um von dem Glockenstuhl aus das Aufgebot der Tochter mit anzuhören und ihr sofort über das Stattfinden desselben Bericht abzustatten.

Zweifelte die gute Frau bereits an dem Zustandekommen der beschlossenen Vermählung ihres Kindes mit dem Geliebten? Der Junge ging zwar sofort, kehrte aber nicht zurück und die auf die Folter der Erwartung gespannte Pastorin entsendete Christian, den Knecht, um den Jungen herbeizuschaffen.

Christian eilte ebenfalls davon, und traf gerade zur rechten Zeit auf dem Kirchhofe ein, um das Ende der Auseinandersetzungen zwischen dem Adelsmüller und seinem Herrn mit anzuhören. Der Knecht kümmerte sich insgedessen nicht mehr um den Jungen, sondern war nur eifrig bestrebt, über die Mauer des Kirchhofs hinweg und um die Gärten herum wieder nach dem Pfarrhause zu kommen. (Fortf. f.)

der Mutter aus ihrem vorbehaltenen Vermögen hergegeben. Schmidt, dem solches wohl nicht entging, bedauerte jetzt vielleicht, die Frau durch seine früheren vorstichtigen Maßnahmen dazu in den Stand gesetzt zu haben; doch war er zu stolz, um deswegen ein Wort zu verlieren; er großte dem Sohne dafür desto mehr.

Dessenungeachtet ward es doch dem letzteren möglich, den Herrker durch Aufdeckung von Betrügereien wieder aus dem Hause des Vaters zu bringen. Merkwürdigerweise unterließ es dieser, die Bestrafung des ungetreuen Menschen zu beantragen und nahm ihn sogar später wieder in seine Dienste.

Der junge Doktor, der sonst in seinem Verhalten im Hause wie außerhalb desselben nie Veranlassung zur Klage gegeben, bot alles Mögliche auf, sich mit dem Vater wieder auszusöhnen und auf einen guten Fuß zu stellen. Es gelang dem jungen Manne denn auch wirklich, dessen Einwilligung zur Verbindung mit Johanna Müller zu erlangen, wobei freilich noch verschiedene Nebenrückständen mitspielten.

Rudolf, der jüngste und jetzt der Lieblingssohn des Adelsmüllers, war nämlich ein willenloses Werkzeug in der Hand des Vaters. Dieser hatte endlich mit dem Freiherrn von Benzen das Uebereinkommen getroffen, einen seiner Söhne mit einer Tochter des letzteren zu verheirathen, und Rudolf war sofort dazu bereit.

Sowie Herr von Mühlenschmidt dies erreicht, mochte ihm wohl die Verbindung des Doktors mit der Prediger Tochter anstößig erscheinen. Ueberdies lag ihm wohl schon seit einiger Zeit selbst daran, den Frieden innerhalb der Familie nicht noch höher zu steigern. Daß er sich bewegen starken Zwang angethan, läßt sich jedoch leicht aus dem plötzlichen Umschlag in seinen Gesinnungen erkennen. Gänzlich zu vergeben und zu vergessen, war nicht seine Sache. Wo er in seinem Rechte zu sein glaubte, war ihm Nachgiebigkeit fremd.



Hornberg.  
**Holz-Verkauf & Kalk-  
steinbefuhr-Alford.**



Am Freitag  
den 5. Juni  
Nachmittags  
1 Uhr  
kommen auf  
dem hies. Rath-  
haus aus dem  
Gemeindewald Schaubach  
**120 Stämme Langholz** mit  
ca. 92 Festm.  
zum Verkauf.  
Am gleichen Tag, Nachmittags  
2 Uhr wird das Aufführen von  
200 Koflasten Kalksteinen auf die  
hiesigen Straßen im öffentl. Ab-  
streich verankündigt, wozu Liebhaber  
eingeladen werden.  
Den 8. Juni 1883.  
Gemeinderath.

Neubulach.  
**Langholz- &  
Eichen-Verkauf.**



Am  
Dien-  
stag d.  
12. d.  
M.,  
Nach-  
mittags 1 Uhr werden auf hiesigem  
Rathhaus **400 Stück Fichten**  
mit **350 Festm.** und **10 Stück**  
**Eichen** mit **12 Festm.** verkauft.  
Den 6. Juni 1883.  
Stadtschultheißenamt.  
Hermann.

Tröllenshof,  
St. Willberg.  
**20 Centner**  
**schöne eichene Glanz-  
Rinde**  
setzt dem Verkauf aus  
C. Link.

Altenstaig.  
Eine gute  
**Milchkuh**  
trächtig, hat zu verkaufen  
Friedrich Busz,  
Fuhrmann.

Altenstaig.  
Nächsten Mittwoch  
**Kuttelfleck**  
bei

Sailer, z. Traube.  
Altenstaig.  
**2200 M.**  
werden gegen gute Pfandsicherheit  
aufzunehmen gesucht.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

Altenstaig.  
Russische  
**Kronsardinen**  
in frischer Sendung  
bei  
Christian Burghard.

**Feinste rothe Tinte**  
bei  
W. Rieker.

Michelberg,  
Gerichtsbezirks Calw.  
**Fahrniß-Verkauf.**

Aus der Konkursmasse gegen  
**Georg Adam Rentschler, Waldhornwirth und Müller**  
auf der Rehmühle  
bringe ich in dessen Wohnung am  
**Donnerstag den 14. Juni d. Jrs.,**  
von **Vormittags 9 Uhr** an  
gegen Baarzahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:  
Betten, Bettgewand, Leinwand, Wirthschafts-Geräthschaften, Küchen-  
geschirr, Schreinwerk, allerlei Hausrath, Fuhr- und Reitgeschirr  
(worunter 2 Wägen, 2 Bernerwägele und 1 Chaise), sowie Feld-  
und Handgeschirr.  
Liebhaber werden hiezu eingeladen.  
Den 22. Mai 1883.

Konkurs-Verwalter:  
Amtsnotar Dipper.

Neuweiler,  
Gerichtsbezirks Calw.  
**Liegenschafts-Verkauf.**

In der Konkursfache des  
**Samuel Kloß, Krämers von Neuweiler**  
bringe ich am  
**Mittwoch den 13. Juni 1883, Vormittags 11 Uhr**  
auf dem Rathhaus in Neuweiler die vorhandene Liegenschaft, nemlich  
Hs. No. 70. 55 qm Wohnhaus,  
31 qm Hofraum  
86 qm am Ortsweg, gemüthl. Anschlag 1800 M.  
B. Nr. 46/2. 33 qm Gemüsegarten beim Haus, Anschlag 25 M.  
erstmal zum Verkauf, wozu Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen  
werden, daß der Kaufschilling wo möglich baar zu bezahlen ist und daß  
Wohnhaus erst voriges Jahr neu erbaut wurde.  
Calw, 25. Mai 1883.

Konkurs-Verwalter.  
A. Notar Dipper.

Altenstaig.  
**Portland- und Roman-Cement**  
empfiehlt in fortwährend frischer Waare  
Carl Henssler Sohn.

Hochdorf,  
Oberamts Freudenstadt.  
**Fahrniß-Verkauf.**

**Montag den 18. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr**  
verkauft der Unterzeichnete in der Traube in Hochdorf gegen baare  
Bezahlung:  
2 Pferde, 1 Farren, 1 neu melkende Kuh, 5 Rinder, 1 Schaf-  
hund, 1 Dreschmaschine mit Göppel, 1 Futtererschneidmaschine  
mit Göppel, 1 Obstmahlmühle mit Presse, 3 gute Wägen,  
1 Güllenwagen mit Faß, 1 Bernerwägele, 1 Spazierschlitten,  
2 Fuhrschlitten, 1 Handkarren, 2 Mistkarren, 6 Pflüge,  
3 eiserne Eggen, 3 hölzerne Eggen, 1 Heurechen, 1 Reppsaat-  
maschine, 1 Ackerwalze, 1 Puhmühle, Fruchtstabe und vieles  
Handgeschirr, Pferdegeschirr, 1 Pfordlarren samt Hurden, all-  
gemeiner Hausrath, Gesindebetten, Kästen, Truchen, Tische,  
Bänke, Faß- und Bandgeschirr.

Schill, Mühlebesitzer  
in Altenstaig.

**Magdeburger Hagel-Ver sicherungs-  
Gesellschaft.**

Ich beehre mich hiemit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß  
**Herr J. Kaltenbach in Egenhausen, OA. Hagold**  
als Agent für obige Gesellschaft aufgestellt worden ist.  
Stuttgart, den 4. Juni 1883.

Der General-Agent:  
**Albert Schwarz.**

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir mich  
zum Abschlusse von Hagel-Ver sicherungen zu empfehlen. Die lokale Ge-  
schäftsbehandlung, sowie die vorzügliche finanzielle Lage dieser Gesell-  
schaft ist zur Genüge bekannt und bin ich zur Ertheilung weiterer Aus-  
kunft freis gerne bereit.  
Egenhausen, den 4. Juni 1883.

**J. Kaltenbach.**

**Keine Zahnschmerzen  
mehr!**

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, wel-  
cher bei Gebrauch von Gold-  
mann's Kaiser-Zahnwasser  
jemals wieder Zahnschmer-  
zen bekommt. Einziges Mit-  
tel zur Erhaltung schöner,  
weisser und gesunder Zähne  
bis in das späteste Alter.

S. Goldmann & Co.,  
Dresden, Marienstrasse 20.  
In Altenstaig nur allein  
echt zu haben bei

W. Rieker.



**Chocoladen  
und Cacao's**  
der Kgl. Preuss. u.  
Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:  
**Gebr. Stollwerck**  
Cöln.

20 Hof-Diplome,  
21 goldene, silberne und  
bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der  
Rohproducte. Vollendete  
mechanische Einrichtungen.  
Garantirt reine Qualität bei  
mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die  
Conditoreien, Colonial-, Delicatess-  
und Drogen-Geschäfte sowie Apo-  
theken, welche  
Stollwerck'sche Fabrikate  
führen.

**Bejorgt und traurig**

büdt mancher Kranke in  
die Zukunft, weil er bis-  
lang Alles erfolglos ge-  
braucht. Allen, besonders  
aber derart Leidenden  
sei hiermit die Durchsicht  
des kleinen Buches „Der  
Krankenfreund“ dringend  
empfohlen, denn sie finden  
darin hinreichende Beweise  
dafür, daß auch Schwer-  
kranke bei Anwendung der  
richtigen Mittel Heilung ihres  
Leidens oder wenigstens große Lin-  
derung desselben gefunden haben.  
Die Zusendung des „Krankenfreund“  
erfolgt auf Wunsch durch Richter's  
Verlags-Anstalt in Leipzig kostenlos.

Altenstaig.

**Amts-Couvert**

pr. Tausend à M. 4.70., 5.30 und  
6.70 bei  
W. Rieker.

Altenstaig.

**Reisszeuge**

bei  
W. Rieker.

**Franfurter Goldkurs**

vom 8. Juni 1883.

20-Frankenstücke . M. 16. 22-26  
Englische Sovereigns . 20. 40-45  
Russische Imperiales . 16. 74-78  
Dollar in Gold . . 4. 19-23